

# Krieg und Chaos im Kopf

Kronberg Monika Maron stellt beim Lesefestival ihr aktuelles Buch vor

Monika Maron hat mit „Munin oder Chaos im Kopf“ einen neuen zeitkritischen Thesenroman geschrieben. Im Gespräch mit Eva Baronsky gab sie Einblicke in ihr Schaffen und das neue Werk.

VON ESTHER FUCHS

Schriftstellerin Monika Maron versteht es, persönliche Eindrücke und Erlebnisse ihren Protagonisten mitzugeben, und sie dennoch völlig losgelöst ihre eigene Geschichte erzählen zu lassen. Auch in ihrem neuesten Buch „Munin oder Chaos im Kopf“ werden Erfahrungen, authentische Themen und eine Prise Fantasie gemischt.

Ein Stil, der seine Fans hat, wie Marons jüngstes Autorengespräch mit Eva Baronsky beim Lesefestival

in der Kronberger Stadtbücherei zeigte. „Ich habe alle Maron-Bücher gelesen und bin immer wieder von ihrem Schreibstil fasziniert“, schwärmt ein Gast. Andere finden das Format des Abends ansprechend. „Der Abend ist immer etwas Besonderes“, so eine ZuhörerIn. Lesung und Gespräch böten mehr Abwechslung.

Bevor es um halb acht losgeht, nutzen Baronsky und Maron letzte Minuten zur Abstimmung. „Die Stelle mit der Krähe möchte ich unbedingt lesen“, sagt Monika Maron. Gerne arbeite sie Tiere in ihre Handlungen ein.

Auch in „Munin oder Chaos im Kopf“ nutzt die Autorin ein Tier, das der Ich-Erzählerin – einer Journalistin – zum Zwiegespräch dient. Mina Wolf, so der Name der Prota-

gonistin, opfert ihren Sommer dem Auftrag, einen Aufsatz über den Dreißigjährigen Krieg für die Festschrift einer Kleinstadt zu schreiben.

Mina Wolf wohnt in einer „mit acht Häusern überschaubaren Straße in Berlin Schöneberg“, wie man im Gespräch erfährt. An sich müsste man meinen, die nette, anheimelnde Atmosphäre spiegele die dortigen Bewohner.

## Dichtung und Wirklichkeit

„Doch in einem mickrigen Haus aus den Sechzigern gegenüber stand sie wieder und sang“, eine robuste derbere Person von schwer schätzbarem Alter mit Hang zum divenhaften Auftreten. „Die Frau steht auf dem Balkon und singt. Sie bildet den Nukleus Ihrer Geschichte. Gab es sie wirklich?“ fragt Eva Baronsky. Marons Antwort kommt prompt. Tatsächlich habe sie diese Erfahrung gemacht und darin ein probates Mittel gesehen, sich gegen das nervige Erlebnis „zu wehren“.

Der permanente Gesang zwingt Mina Wolf zur Nacharbeit. Auf ihrem Balkon sitzt sie und vertieft sich in die Literatur des Dreißigjährigen Kriegs. Eines Morgens verschwindet vom Schinkentoast der Schinken, gegessen von einer ein-

beinigen sprechenden Krähe, die zur wichtigsten Gesprächspartnerin Mina Wolfs wird. In Minas Kopf vermischen sich allmählich Bilder des Dreißigjährigen Krieg mit täglichen Nachrichten über Krieg wie Terror und der Aggression der Nachbarn.

Eva Baronsky entlockt der Autorin immer wieder interessante Details, die das Werk noch lebendiger werden lassen. Man erfährt beispielsweise, dass Monika Maron in Vorbereitung auf das Buch die Idee mit der Krähe dem eigenen Alltag entnommen hat. „In unserer Stadt gibt es viele Nebelkrähen“, so die Autorin. Nicht nur literarisch hätte sie sich dem Tier genähert. „Ich habe sie gefüttert und werde das sicherlich bis zu meinem Tod weitermachen oder umziehen müssen“, gibt die in Schöneberg lebende Autorin zu.

Barbara Neubert von der Stadtbücherei freut sich über den erfolgreichen literarischen Abend. Möglich sei das Ereignis dank der kontinuierlich großzügigen Unterstützungen des Freundeskreises der Stadtbücherei um Vorsitzende Lilli Beckers und Schatzmeister Clemens Siebenbrock. Beide sahen das Lob als Anreiz für die Vorbereitung auf das Lesefestival 2019.



Monika Maron (links) stellte im Gespräch mit Eva Baronsky (rechts) ihr neues Buch vor. Foto: Reichwein